

# Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:  
Mittwochs und Sonnabends.  
Abonnementspreis:  
(einschließlich des jeder Sonnabend-Nummer  
beiliegenden Sonntag-Blattes)  
vierteljährlich 1 M. 25 Pfg.

Insertate  
werden mit 10 Pfennigen für den  
Raum einer gespaltenen Corpus-  
zeile berechnet u. sind bis spätestens  
Dienstag und Freitag Vormittags  
9 Uhr hier aufzugeben.

Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der  
städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Buchdruckerei von Ernst Ludwig Förster in Pulsnik.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Paul Weber in Pulsnik.

Geschäftsstellen

Königsbrück:  
bei Herrn Kaufm. M. Tschersich.

Dresden:  
Annoncen-Bureau Gaaßenstein  
& Bogler u. Invalidendank.

Leipzig:  
Rudolph Mosse.

Auswärtige Annoncen-Aufträge

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls aufgenommen, mag der Betrag heiliegen oder nicht.

Expedition des Amtsblattes.

Mittwoch.

N<sup>o</sup> 4.

12. Januar 1881.

Erneuert

wird der unter dem 9. December 1880 hinter die zwanzigjährige, zuletzt in Reundorf bei Pirna aufhältlich gewesene Strohflechterin, beziehentlich Dienstmagd, Bertha Emilie Kleppisch, erlassene Steckbrief.

Pulsnik, den 10. Januar 1881.

Der Königliche Amtsanwalt.  
Wiegand.

Sonnabend, den 15. d. M., Nachmittags 2 Uhr,

soll durch den Unterzeichneten in der Wilhelm Philipp'schen Schankwirtschaft in Dhorn ein ziemlich neuer 20gängiger Grimmerstuhl meistbietend und gegen Baarzahlung versteigert werden.

Pulsnik, den 8. Januar 1881.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.  
Kunath.

Bekanntmachung.

Unterm 3. dieses Monats sind

Herr Kaufmann Curt Alexander Hempel, als Stadtrath, sowie die Herren:

Kaufmann Eduard Georg Hempel,  
Bäckermeister Gottfried Oswald,  
Schneidermeister Emil Ferdinand Müller,  
Schneidermeister Rudolph Marczyński,  
Kürschnermeister Gottfried Hausding,  
Fabrikant Friedrich Kaufmann,  
Fabrikant Bruno Gruhl,

als Stadtverordnete und beziehentlich Stellvertreter in Pflicht genommen und in ihr Amt eingewiesen worden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Pulsnik, am 10. Januar 1881.

Der Stadtrath.  
Schubert, Brgmstr.

Gestohlen

wurden in der Nacht vom 29. zum 30. December 1880 aus dem unverschlossenen Stalle der hiesigen Grünmühle eine große lederne Umhängetasche mit gelbem Bügel und daran gebundenen Schlüssel, eine graue mit streifigem Varschent gefütterte Jacke, eine an der linken untern Seite defecte Lederschürze und eine blaue Männerchürze. Sachdienliche Spuren zur Habhaftwerdung des Diebes und Wiedererlangung der gestohlenen Sachen bitte ich mir anzuzeigen.

Königsbrück, am 8. Januar 1881.

Der Königliche Amtsanwalt.  
Feine.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Amtshauptmann hat den Bezirkstag auf Montag, den 17. d. M., Vormittags 9 Uhr, einberufen, was mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß die Verhandlungen zu gedachter Zeit im Sitzungssaale der Königlichen Amtshauptmannschaft beginnen werden.

Die Tagesordnung ist aus dem im Amtshauptmannschaftlichen Gebäude befindlichen Anschlag zu ersehen.  
Kamenz, am 7. Januar 1881.

Der Königliche Amtshauptmann  
von Reichenhau.

Zeitereignisse.

Pulsnik, 10. Januar. [Kirchliche Ereignisse der Parochie Pulsnik vom Jahre 1880.] Geboren wurden 313 Kinder, 175 Knaben, 138 Mädchen. Von diesen kommen auf die Stadt 96 Kinder, 55 Knaben und 41 Mädchen, auf die eingepfarrten Dörfer 217 Kinder, 120 Knaben und 97 Mädchen. Unter diesen 313 Kindern waren 281 eheliche und 32 außereheliche — unter den ehelichen 8 todtgeborene und 3 Zwillinge. Im Vergleich zu 1879 sind 22 und zu 1780 sind 199 Kinder mehr geboren worden. — Confirmirt wurden 179 Kinder, 81 Knaben und 98 Mädchen. Von diesen waren 64 aus der Stadt und 115 aus den eingepfarrten Dörfern. 1880 wurden 31 Kinder mehr confirmirt, als 1879. — Aufgeboren wurden 78 Paare. Getraut 68 Paare. Es wurden 13 Paare weniger aufgeboren und 10 Paare weniger getraut, als 1879. — Communicanten waren im Ganzen 3078. Von diesen empfingen das heilige Abendmahl 3018 in der Kirche und 60 im Hause. Im Vergleich zu 1879 waren 1134 Communicanten mehr, im Vergleich zu 1780 über 2308 weniger. — Gestorben sind 173 Personen, 9 weniger als 1879. In der Stadt starben 59 (3 weniger als 1879) in den eingepfarrten Dörfern 114 (12 weniger als 1879). Unter den

Verstorbenen waren 23 Ehemänner, 21 Ehefrauen, 13 Wittwer, 12 Wittwen, 5 männliche und 4 weibliche ledige Personen und mit Einschluß der 8 todtgeborenen 96 Kinder. 1780 starben 96 Personen. — Die Zahl der Geborenen übersteigt 1880 die der Gestorbenen nach Abrechnung der Todtgeborenen um 132. — Die Seelenzahl der Parochie Pulsnik beträgt nach der Zählung vom 1. December 1880: 8358. Davon kommen auf die Stadt Pulsnik 3040, auf Pulsnik M. S. 949, auf Bollung 260, Friedersdorf mit Thiemendorf 455, auf Niederleina 711, auf Dhorn 1993 und auf Oberleina 950.

Pulsnik. Zu Anfang des Monats December v. Js. hat in Lichtenberg wegen Erkrankung der Kinder die Schule geschlossen werden müssen. Die Erkrankung wurde im Laufe des Monats so allgemein, daß von den 200 Schulkindern nur 14 gesund geblieben sind. Die aufgetretenen Krankheiten waren Masern, Scharlach, Diphtherie, Diphtherie, Diphtherie, Diphtherie.

Infolge erstatteter Anzeigen stand ein wohlhabender Gutsbesitzer in Brettnig, der früher Fleischer betrieben hat, schon längere Zeit im Verdacht der Wild- dieberei. Vor einigen Tagen ward nun der Wagen eines Botenfuhrmanns aus Radeberg auf der Straße von Großröhrdorf von mehreren Gendarmen gründlich revidirt und auch eine von besagtem Gutsbesitzer abge- sendete Kiste in dieser ein mittelst Schlinge getödtetes

Reh gefunden. Dieser Fund führte zur Verhaftung des Abfenders.

Königsbrück, 5. Januar. Werden wir das Amtsgericht behalten und wird uns eine Eisenbahnverbindung zu theil? —, daß sind die beiden Fragen, welche die Gemüther hier und in der Umgegend lebhaft beschäftigen und erregen, weil Jeder herausfühlt, daß sie den Lebensnerv dieses abgelegenen Landestheils berühren. Seit einiger Zeit war hier die schwere Befürchtung laut geworden, daß wir das Amtsgericht verlieren würden, wodurch sich der hiesige Stadtrath in Gemeinschaft mit den Vertretern der Dörfer des Amtsbezirks wegen Erhaltung des hiesigen königl. Amtsgerichts in aner- kennenswerther Fürsorge veranlaßt fühlte, dem königl. Ministerium der Justiz Vorstellungen zu unterbreiten. Die gestern hierauf erfolgte Eröffnung lautet: „daß z. B. die Aufhebung des qu. Amtsgerichts nicht in Aussicht genommen sei.“ Es ist erklärlich, daß dieser wichtige Auspruch hier allseitig eine freudige Bewegung hervorgerufen hat. — Was nun die Eisenbahnangelegenheit anlangt, so ist auch infolge einer bez. Anfrage des hiesigen Stadtrathes von maßgebender Stelle befriedigende Erklärung gegeben worden, so daß man berechtigt scheint, ebenso in dieser Hinsicht der Zukunft mit Hoffnungen entgegenblicken zu können. Seitens verschiedener Vereine, Corporationen u. herrscht eine große Thätigkeit, um den qu. Eisenbahnbau zu fördern. Diese lebhafteste Betheiligung



ung liefert ein lautsprechendes Zeugniß für das durch alle Schichten des hiesigen Landstrichs hervortretende dringende Verlangen nach einer Eisenbahnverbindung. Vorherrschend neigt sich die Ansicht für die Linie: „Kloßsche, Lausa, Hermsdorf, Drilla, Lausitz und Königsbrück.“

**Ramenz.** Am 30. December fand vor dem Herrn Amtshauptmann v. Zeschwitz die siebente Sitzung des Bezirksausschusses statt. Auf der Tagesordnung standen 25 Gegenstände. Von 11 Gesuchen um Erlaubniß zum Bier- und Branntweinschank, Kleinhandel mit Branntwein und Abhaltung von Tanzergnügungen wurden 6 wegen mangelnden Bedürfnisses abgewiesen. Die übrigen, zum Theil schon früher bestandenen Wirthschaften genehmigt, eine Wegekassation genehmigt, Gemeindeanlagenerhebungsmodus und ein Armentassenregulativ wurde genehmigt; von 3 Gesuchen um Dispensation zu Dismembration eins genehmigt, zwei abgewiesen; fiskalische Wegebaunterstützungen pro 1881 in Vorschlag gebracht, die Wahl der Mitglieder und deren Stellvertreter für die Einkommen-Einschätzungskommission vorgenommen, Haushaltplan für 1881 und Jahresrechnung des Bezirksvermögens für 1880 vorgetragen, Vorschläge zu den Wahlen für die Erbschaftskommission bewirkt und bezüglich eines Reservistendarlehns Beschluß gefaßt.

**Nadeberg.** Unter der ca. 900 Seelen starken katholischen Bevölkerung von Nadeberg wird jetzt für die Erbauung einer katholischen Kirche daselbst gewirkt. Der Eifer, mit welchem dies geschieht, läßt erwarten, daß es nicht bloß bei dem Gerede bleiben, sondern das Project auch zur Verwirklichung kommen werde.

**Zittau, 5. Januar.** Gestern Abend nach 9 Uhr wurde der Militär-Posten am Pulverhaufe an der Hartauer-Straße von zwei Strolchen überfallen und zu Boden geworfen. Dem Soldaten gelang es, sein Seitengewehr zu ziehen und zu gebrauchen, auch einen Schuß auf die nach Hartau zu Entfliehenden abzugeben. Später sind noch zwei Schüsse von der Grottauer-Straße her gefallen, von denen aber noch festzustellen bleibt, ob dieselben mit dem Vorfalle zusammenhängen. Ueber die Thäter herrscht noch Dunkel, doch hofft man, durch die sofort angeordnete Untersuchung die Schuldigen zur verdienten Bestrafung ziehen zu können.

Ueber die kümmerlichen Verhältnisse unserer Weberbevölkerung kommt aus Obercunnersdorf folgende betrübende Leidensgeschichte: „Um wirkliche und große Noth kennen zu lernen, werfe man einmal einen Blick in die Familie eines unserer Weber. Die Arbeit eines solchen besteht darin, die vom Arbeitgeber empfangenen Garne erst vorzubereiten, d. h. zu stärken, treiben, scheeren, auf den Webstuhl hämmern, schlichten und spulen. Dazu bedarf der Weber Stärke und Mehl zur Bereitung der Schlichtmasse, welche Bedürfnisse er selbst zu bestreiten hat. Dann erst beginnt das Wirken der Weimwand. Ein sehr geschickter Weber kann innerhalb einer Woche bei angelegentlichster Thätigkeit zwei Stücke zu je 72 Ellen herstellen, wenn Frau und Kinder die leichteren Nebengeschäfte verrichten, wie Spulen, Treiben u. s. w. Damit hat er alsdann während der ganzen Woche sammt seiner Familie vielleicht nur 6 Mark bei guter Waare verdient. Hunderte von Webern stehen sich noch niedriger. Von diesen fauer verdienten 6 Mark müssen nun die Zuthaten bestritten und die ganze Familie von vielfach 6—7 Kindern gekleidet und ernährt werden, es sind Schulgeld und sonstige Abgaben zu entrichten, Wohnung, Heizung und Beleuchtung sind zu beschaffen, und vielleicht gar noch die Kosten für Arzt und Apotheke in Krankheitsfällen zu decken. Der Verdienst eines solchen Webers, den Lebensbedürfnissen seiner Familie zu Grunde gelegt, bleibt weit, weit hinter dem Erwerb eines Arbeiters in einer Großstadt zurück und während dieser in besseren Zeiten die Möglichkeit zur Zurücklegung eines Nothgroschens für sich hat, sind die guten Tage dem Weber ein ungelöstes Räthsel. Herzlich froh und zufrieden ist er, wenn ihm Brod, Kartoffeln und saure Milch täglich zu Gebote stehen, zu einem Mehr wagt er seine Gedanken an Festtagen kaum zu erheben.“

**Dresden.** Während das politische Leben im Königreich Sachsen während des verflossenen Jahres fast gänzlich ruhte, dürfte dasselbe im neuen Jahre sich zu viel größerer Lebhaftigkeit entwickeln. Die Veranlassung dazu geben zunächst die jedenfalls im Laufe des Sommers stattfindenden allgemeinen Reichstagswahlen. Im Laufe der Herbstmonate kommen sodann die Ergänzungswahlen zum sächsischen Landtage, welche ebenfalls die Thätigkeit der Parteien erfordern, und als drittes Element zur Erregung des öffentlichen Interesses tritt die Landessynode hinzu, welche sich während der Sommermonate bez. vor Einberufung des Landtages versammelt.

**Dresden, 11. Januar.** Der Auftrieb zum Schlachtviehmarkt war mit Ausnahme in Hammeln ganz bedeutend und bezifferte sich mit 304 Rindern, 668 Länd- und 680 Ungarischweinen, 878 Hammeln und 212 Kälbern. Obwohl Exporteure wieder vollständig fehlten, gestaltete sich dennoch der Geschäftsgang mittelmäßig und zufriedenstellend, da die Fleischer rege Kauflust zeigten. Gute Rinder, zum Theil durch kolossale Mastochsen von 20 Ctr. lebendem Gewicht pro Stück vertreten, galten pro Ctr. Schlachtgewicht 68 bis 70 M., Mittelwaare 57 und geringe Sorte 30 M. Englische Lämmer, nicht ausreichend vorhanden, kosteten pro Paar zu 50 Kilo Fleisch bis 70 M., Landhammel 63, das Paar Auschöpfe, weil ganz geringe nicht da waren, den Ausnahmepreis von 36 M. Glatt auch vertief der Schweinehandel, weil

dem starken Auftrieb ein namhafter Begehr gegenüberstand. Landschweine engl. Kreuzung wurden pro Ctr. Schlachtgewicht mit 62, Schleier mit 56 M. bezahlt, indeß der Ctr. lebendes Gewicht von Bakoniern bei 40 bis 45 Pfd. Tara 55 bis 57 M., von Mecklenburgern bei 40 Pfd. Tara 61 M., von Walachen bei 30 bis 40 Pfd. Tara 54 und von sogenannten Döwicinern bei 40 Pfd. Tara 60 M. galt. Noch fand sich ein Posten von russischen Landschweinen, für welche man bei durchschnittlich 35 Pfd. Tara 48 bis 50 M. pro Ctr. lebendes Gewicht bewilligte. Kälber fanden, da Gänse zu Ende gehen und Wildpret im Preise steigt, gleichfalls schnellen Absatz und zwar zu 80 bis 105 S. pro Kilo Fleisch.

Am 12. d. M. findet in Dresden die Fahrplan-Konferenz der deutschen Eisenbahn-Verwaltungen statt, betreffs der Feststellung des Sommer-Fahrplans pro 1881. Seitens des preussischen Ministers Maybach sind hierfür folgende Punkte aufgestellt worden: Bei den auf längeren Haupttrouten verkehrenden durchgehenden Tages Schnellzügen soll auf irgend einer größeren Station eine Pause zum Mittagessen, nicht unter 20 Minuten Dauer, eingerichtet und ferner Vorkehrungen getroffen werden, um den Beschwerden abzuwehren, die dadurch entstanden sind, daß, wenn auf Anschlußbahnen die Ankunft eines Zuges fahrplanmäßig zu erfolgen hat, kurz zuvor ein Zug der anschließenden Bahn abgegangen ist. Endlich ist bei den, den Lokalverkehr vermittelnden Zügen darauf Bedacht zu nehmen, daß von denjenigen Stationen, deren Verkehr vorzugsweise nach einer bestimmten Station gravitirt, die Reise nach diesem Orte hin und zurück thunlichst an einem Tage zu machen ist. Ferner soll den durch die neue Gerichtsorganisation geschaffenen Verhältnissen Rechnung getragen werden, weshalb die Eisenbahndirektionen angewiesen sind, dahin zu wirken, daß der Verkehr mit den Orten, in welchen Gerichtsbehörden ihren Sitz haben, möglichst erleichtert werde.

Zur Warnung sei folgender Fall mitgetheilt. Ein Lehrer in Dresden bestellte, fuchend auf ein Inserat von A. u. B. Schuler in Zweibrücken, daß derselbe noch Kölner Dombauloose à 3 M. abgeben könne, zwei solche Loose. Statt deren erhielt derselbe jedoch gegen Nachnahme des Betrags von 6 M. 63 S. 3 Stück Ludwigshafener Kirchenbauloose à 2 M. und die 9. Lieferung von Bret Harte's kalifornischen Erzählungen zugesandt mit dem Bemerkten: Kölner Loose sind total vergriffen.

In Freiberg hat man in letzter Zeit eine Diebstahlsbande von Jungen im Alter von höchstens 12 Jahren entdeckt. Einer war der Chef, die anderen — sieben an Zahl — stahlen theils einzeln, theils gemeinsam mit Vorliebe Metallgegenstände, die sie dann zerschlugen oder sonstwie in andere Formen brachten und als altes Metall verkauften; der Erlös ward vernascht.

Das „V. T.“ schreibt: Anregungen von Seiten des Reichskanzlers, in Leipzig, wie seit Jahren in Berlin und neuerdings auch in Hamburg, den sozialdemokratischen Agitationen mit der Verhängung des kleinen Belagerungszustandes zu begegnen, sollen bekanntlich bei der sächsischen Regierung nicht gerade auf einen fruchtbaren Boden gefallen sein. Indes ist doch vielleicht die schärfere Handhabung der Fremdenpolizei in Leipzig darauf zurückzuführen. Das Polizei-Amt der Stadt hat noch am letzten Tage des alten Jahres amtlich bekannt gemacht, daß jeder ankommende Fremde, welcher in Leipzig übernachtet, am Tage seiner Ankunft, und wenn dieser erst in den Abendstunden erfolgt, am andern Tage Vormittags von seinem Wirth bei dem Fremden-Bureau der Polizei anzumelden ist, diejenigen Fremden aber, welche länger als drei Tage sich in Leipzig aufhalten, einen Anmeldebchein zu lösen haben.

Die Strafbarkeit des gewaltsamen Widerstandes gegen einen Vollstreckungsbeamten ist im § 103 des St.-G.-B. unter Anderem an das Erforderniß geknüpft, daß der Beamte „in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes sich befindet.“ In Bezug auf diese Benennung hat das Reichsgericht III. Strafsenat, durch Erkenntniß vom 30. October v. J. den Rechtsatz ausgesprochen, daß, wenn der Thäter in dem, (wenn auch verzeihlichen) Irrthum, der Beamte befindet sich nicht in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes, Widerstand geleistet hat, er dennoch dadurch nicht straflos ist. Der Widerstand ist vielmehr nur dann straflos, wenn der Beamte thatsächlich sich nicht in der rechtmäßigen Amtsausübung befindet. Befindet sich dagegen der Beamte in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes, so ist der Thäter zu bestrafen, gleichviel, ob er dies wußte, oder sich in der irrthümlichen Meinung befand, daß der Beamte nicht in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes begriffen gewesen sei.

Empfängt Jemand, der eine Waare, die einen ausdrücklich von ihm bedingenen Ursprung haben soll, kaufen will, vom Verkäufer eine gleichartige Waare anderen Ursprungs unter Versicherung der Echtheit, so ist nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, 3. Strafsenat, vom 27. October v. J., der Verkäufer wegen Betruges zu bestrafen, mag auch die verkaufte Waare den gleichen objectiven Werth haben wie die verlangte, falls der Käufer bei Kenntniß der Unetheit nach der Sachlage die Waare überhaupt nicht gekauft hätte und somit eine subjective Vermögensbeschädigung vorliegt.

Analog dem vom Reichsgericht in Bezug auf den strafbaren einfachen Bankerutt bereits wiederholt ausgesprochenen Rechtsatz, daß die verschiedenen Merkmale des einfachen Bankerutts [übermäßiger Aufwand, unordentliche Führung von Handelsbüchern, Unterlassung

der Bilanzziehung], wenn sie bei dem angeschuldigten Konkursfall mehrfach vorliegen, nicht mehrere Vergehen, sondern nur 1 Vergehen bilden, hat das Reichsgericht, III. Strafsenat, durch Erkenntniß vom 3. November v. J., in Bezug auf den betrügerlichen Bankerutt ausgesprochen, daß die Merkmale des betrügerlichen Bankerutts (Verheimlichung von Vermögensstücken, Erdichtung von Schulden, unterlassene Führung von Handlungsbüchern, Vernichtung von Handlungsbüchern in der Absicht, die Gläubiger zu benachtheiligen), wenn mehrfach bei dem Beschuldigten vorliegend, ebenfalls nur ein Verbrechen bilden und nur für die Strafzumessung von Bedeutung sind. Dasselbe gilt auch für den Begünstiger eines betrügerlichen Bankerutts, welcher sowohl Vermögensstücke desselben verheimlicht, als auch erdichtete Forderungen gegen ihn geltend macht.

**Berlin, 9. Januar.** Die Regierungen der Mittelstaaten haben, wie jetzt verlautet, die Absicht ausgegeben, dem preussischen Volkswirtschaftsrath einen bayerischen, sächsischen u. s. w. zur Seite zu stellen. Man wird daraus schließen dürfen, daß die Bundesregierungen eventuell der Errichtung eines deutschen Volkswirtschaftsraths keinen erheblichen Widerstand entgegenzusetzen würden, vorausgesetzt, daß Fürst Bismarck sich entschließt, einen Antrag dieser Art an den Bundesrath zu bringen. Fürst Bismarck scheint dagegen zunächst die Erfahrungen abwarten zu wollen, zu denen die bevorstehende Session des preussischen Volkswirtschaftsraths Gelegenheit geben wird.

Der „Magdeb. Ztg.“ telegraphirt man: Es liegt in der Absicht der Regierung, die Frage der Erhöhung der russischen Zölle in den hauptsächlich dabei beteiligten Kreisen zur Erörterung gestellt zu sehen, um deren Anschauungen in dieser schwierigen Frage zu hören. Man bezeichnet es als sehr wahrscheinlich, daß auch der demnächst zusammentretende Volkswirtschaftsrath in sehr eingehender Weise sich mit dieser Frage der Erhöhung der russischen Zölle zu beschäftigen haben wird.

Ein officiöser Berichterstatter schreibt: Ueber den Gesetzentwurf wegen Beschränkung der Trunksucht erfährt man, daß die Vorlage in der Form einer Novelle zum Straf-Gesetzbuche ausgearbeitet wird. Nachdem die Materie bereits vor mehreren Monaten von den Landesregierungen, z. B. der preussischen Staatsregierung, in bejahendem Sinne entschieden worden ist, hat das Reichs-Justizamt den bezüglichen Entwurf bearbeitet und, wie es scheint, auch bereits vollendet. Die Vorlage dürfte nächstens den Bundesrath beschäftigen. Die Festsetzung der einzelnen Bestimmungen soll eine ziemlich schwierige gewesen sein, da sie die Frage wegen Beschränkung der Zurechnungsfähigkeit nothwendig mit einschließen muß.

Im ersten Quartale des begonnenen Jahres finden drei Gedentage deutscher Dichter statt. Am 27. d. M. ist der 100jährige Geburtstag Chamisso's. Am 15. f. M. sind 100 Jahre vergangen, seit Lessing seine literarische Welt am 12. März den 50jährigen Todestag des Dichters Friedrich v. Matthisson.

In Sachen der für die Ergreifung des Jander ausgefertigten Belohnung berichtet die „Kieler Zeitung“ weiter: Nachdem die Kieler Polizeibehörde die Forderung der Firma Samson & Co. in Berlin auf Herausgabe der einschaltenden Belohnung von 5000 M. abgelehnt, habe die genannte Firma sich nunmehr beschwerde rührend an die königliche Regierung zu Schleswig gewendet.

**Kassel, 4. Januar.** Folgender Aufruf ist an den Plakatstülern hier angeschlagen worden: „Bauerleute, Handwerker, Arbeiter! Unterschreibt nie einen Wechsel! Warum nicht? 1) Ihr könnt eure einmal gegebene Unterschrift nicht wieder zurücknehmen, so gern ihr es vielleicht thätet. 2) Der Wechsel muß am Verfalltage ohne Weigerung bezahlt werden und zwar an den, welcher denselben in Händen hat. Dieser hat gar nicht zu fragen, ob ihr die Schuld gemacht habt oder nicht. 3) Seid ihr in der That nicht im Stande, zu bezahlen, so folgt sofort der Protest, Wechsellage und Beitreibung, alles mit vielen Kosten verbunden. In wenigen Tagen habt ihr die gerichtliche Execution zu Hause und was das zu bedeuten hat, braucht wohl nicht erst erklärt zu werden. 4) Einreden können euch vor dem Bezahlen nicht retten. Es kann auch nichts helfen, daß ihr sagt, ihr wäret gar nichts, oder ihr wäret nicht so viel schuldig; auch nicht einmal, daß ihr sagt, ihr hättet nicht so viel unterschrieben. Ihr habt euren Namen unter den Wechsel geschrieben und müßt zahlen, so viel als darauf steht. Und wenn euch auch versprochen wäre, der Wechsel solle nicht in Umlauf gesetzt oder er solle am Verfalltage prolongirt werden, so nützt es euch nichts, auf dieses Versprechen euch zu berufen. 5) Wenn ihr eine Schuld habt, versucht alles Mögliche, sie zu tilgen; verkauft oder entzieht euch lieber etwas, sollte es euch auch hart ankommen — aber unterschreibt keinen Wechsel dafür. Ihr übergibt euch in den meisten Fällen einem wildfremden Menschen auf Gnade und Ungnade. 6) Sprecht euch über eure Lage aus und fragt ehrliche Leute um Rath; Schulden schänden nicht, wenn sie nicht auf schlechte Weise gemacht worden sind. Wenn der Wechselberechtigter auch Wort hält und nicht über eure Geldverlegenheit spricht, am Ende, wenn euch Haus und Hof verkauft wird, wird eure Lage doch aller Welt offenbar. 7) Unterschreibt also keinen Wechsel, stellt aber auch keine nach § 702 der Civilproceßordnung vollziehbare Urkunde aus. 8) Sucht Hilfe bei den Spar-

lassen  
einen  
erhalten  
einen  
des We  
schafst  
bezirk  
zu Jult  
längere  
10,000  
meister  
leidende  
niederle  
hilfe g  
am 2  
Bon  
zwischen  
sich sel  
in raf  
Losstür  
vollbes  
den los  
Lage  
ändert  
verhüte  
Bahn  
Anpral  
und g  
Güterz  
verwun  
zufinde  
darstell  
wenn  
namen  
reisend  
wäre.  
man  
daß d  
Zeit  
lagt,  
daß z  
Gener  
oder  
Person  
welche  
zusam  
erfolgt  
lich a  
ordnun  
das M  
folge  
webr  
deutsch  
stellt  
gegen  
habe.  
glaube  
liche  
höhere  
enden  
gewe  
reichs  
hiervo  
zug v  
verble  
„Utre  
der U  
liche  
heute  
auf d  
breite  
boten  
heirat  
Die  
Pfund  
legun  
Alles  
Tüch  
lich,  
die  
zu ne  
Gast  
platz  
Solda  
nach  
in be  
mit m  
Der  
findli  
gehör  
ange  
Pepin  
das



ulbigten  
ergehen,  
sgericht,  
mber v.  
prochen,  
berheim-  
schulden,  
vernicht-  
läubiger  
ulbigten  
und nur  
Dasselbe  
ankerut-  
berheim-  
geltend

Mittel-  
gegeben,  
erischen,  
n wird  
erungen  
swirth-  
nenfehen  
schließt,  
bringen.  
brungen  
Session  
t geben

n: Es  
der Er-  
dabei  
en, um  
a hören.  
auch der  
cath in  
der Er-  
n wird.  
Ueber  
unkfucht  
ner No-  
Nach-  
en von  
Staats-  
den ist,  
urfs be-  
et. Die  
äftigen.  
oll eine  
wegen  
big mit

Jahres  
Am 27.  
s. Am  
ng seine  
t die  
Todes-

Zander  
zeitung"  
Forder-  
Heraus-  
abge-  
schwerde  
wig ge-

an den  
ersleute,  
Wechsel!  
ene Un-  
es viel-  
er ohne  
er den-  
fragen,  
Seid  
so folgt  
g, alles  
en habt  
das zu  
werden.  
retten.  
r wäret  
g; auch  
l unter-  
schel ge-  
f steht.  
sel solle  
ge pro-  
es Ver-  
Schuld  
verkauft  
ich hart  
dafür.  
n wild-  
Sprecht  
ute um  
ht auf  
nn der  
er eure  
h Haus  
ch aller  
Wechsel  
ordnung  
n Spar-

Lassen und Vorschussvereinen. Kömmt ihr von diesen auf einen einfachen Bürgschaftsschein einen Vorschuss nicht erhalten, so dürft ihr diesen Vereinen ausnahmsweise einen Wechsel ausstellen, weil von ihnen ein Mißbrauch des Wechsels nicht zu befürchten ist. Der landwirthschaftliche Centralverein für den Regierungsbezirk Cassel. Der landwirthschaftliche Kreisverein zu Fulda hat diesen oder einen ähnlichen Aufruf schon längere Zeit an Orten des öffentlichen Verkehrs publicirt.

In Elberfeld-Barmen sind seit mehreren Wochen 10,000 Menschen ohne Arbeit und Brod. Die Bürgermeister werden in der schrecklichsten Weise von den Nothleidenden beklümt, so daß einer verzweifelt seine Stelle niederlegen wollte. Er hat vergeblich in Berlin um Abhilfe gebeten.

Köln. Eine furchtbare Katastrophe ereignete sich am 2. ds. Nachmittags gegen 2 Uhr auf der Eisenbahn. Von einem Güterzuge lösten sich der Tribüne zufolge zwischen Blankenheim und Call zwölf Waggons ab, die sich selber überlassen, nummehr die geneigte Ebene hinab in rasender Geschwindigkeit auf letztgenannte Station losstürzten; von Mechernich nahte zu gleicher Zeit ein vollbesetzter Personenzug. Der Bahnhofinspektor sah den losgelassenen Güterzug heranbrausen; die schreckliche Lage mit schneller Geistesgegenwart überschauend, veränderte er mit Blitzschnelle die Weichenstellung, und verhielte so das Furchtbarste. Indes der so in andere Bahn gelenkte Güterzug zermalmt in unaufhaltsamen Anprall acht Kohlenwaggons, die in den Schienen stehen, und geht dabei selber vollständig zu Grunde. Vom Güterzug sind mehrere Personen getödtet oder schwach verwundet; von einem Heizer sind kaum die Reste aufzufinden. Aber so furchtbar dieses Ereigniß sich uns darstellt, — kaum wagt man das Bild sich zu malen, wenn anstatt der Kohlenwagen der Personenzug, der namentlich von beurlaubten Soldaten und Vergnügungsreisenden besetzt war, der Vernichtung anheimgefallen wäre.

Strasburg, 5. Januar. Der „M. Z.“ schreibt man von hier: „Großes Aufsehen erregt der Umstand, daß der hiesige Polizeidirektor v. Salbern auf längere Zeit Urlaub erhalten hat, nach dessen Ablauf, wie man sagt, die Stelle anderweit besetzt werden würde, und daß zwei Generale, der Gouverneur von Strasburg, Generalleutnant von Schlopp, und der Kommandant, Generalmajor Bauer, ihren Abschied erhalten haben oder demnächst erhalten werden. Man bringt diesen Personalwechsel in Verbindung mit jenem Vorfall, bei welchem die hiesige Feuerwehr mit einem Trupp Soldaten zusammenstieß, worüber seinerzeit berichtet wurde. Es erfolgte nämlich alsbald nach dem Ereigniß eine angeblich auf Veranlassung des Gouverneurs erlassene Verordnung des Polizeidirektors, wodurch der Feuerwehr das Abhalten öffentlicher Umzüge verboten wurde, infolge dessen bekanntlich sämtliche Offiziere der Feuerwehr ihr Amt niederlegten. In einem Theile der altdeutschen Presse wird wahrscheinlich die Sache so dargestellt werden, als ob der Statthalter aus Nachsicht gegen die einheimische Bevölkerung drei Beamte geopfert habe. Wir können dieser Auffassung nicht beitreten, glauben vielmehr annehmen zu müssen, daß der eigentliche Grund tiefer liegt. Möglicherweise wird man höheren Orts der Ansicht gewesen sein, daß die betreffenden Beamten bezw. Militärs nicht an ihrem Plage gewesen sind.“

Der Effectivstand der stehenden Armee Frankreichs wurde für 1881 auf 498,497 Mann festgestellt; hiervon entfallen auf Algier 52,750 Mann. Nach Abzug von 39,000 Beurlaubungen, Spitalbedienstungen etc. verbleibt ein Minimum von 459,370 Mann.

Utrecht, 5. Jan. Professor Harting macht in dem „Utrechter Journal“ bekannt, daß die Adresse zu Gunsten der Unabhängigkeit des Transvaallandes an das englische Volk gegen 5000 Unterschriften erhalten habe und heute zum Druck gelange. Dieselbe werde in England, auf dem europäischen Festlande und in America verbreitet werden.

### Vermischtes.

\* Ein Recept für Hausfrauen, um gute Dienstboten zu machen, schrieb ein erfahrener Arzt seiner verheiratheten Tochter in's Wirtschaftsbuch. Hier ist es. Die Hausfrau nehme 2 Pfund Selbstherrichtung, 1 1/2 Pfund Geduld, 1 1/2 Pfund Gerechtigkeit, 1 Pfund Ueberlegung, 1 Pfund Disciplin, 1 Pfund Milde, mische das Alles mit der gleichen Quantität eigener wirthschaftlicher Thätigkeit und nehme davon täglich, wo nöthig stündlich, die gehörige Dosis nüchtern; überhaupt halte sie die Medicin immer zur Hand, um, wann nöthig, davon zu nehmen.

\* Aus Linz wird vom 3. d. berichtet: „Das Gasthaus zur „Stadt Passau“ war gestern der Schauplatz einer blutigen Mekelei. Die Wirthsstube war von Soldaten und Civilisten stark besucht, als gegen 11 Uhr nachts etwa fünfzehn Soldaten des Regiments Nr. 14 in bereits trunkenem Zustande eindringen und sofort mit mehreren der anwesenden Soldaten Handel anfangen. Der Infanterist Tschich erbob sein auf dem Tische befindliches Glas und mit dem Rufe: „Rekruten, ihr gehört nach Haus!“ schleuderte er dasselbe auf die neu-angeworbenen, welches am Kopfe des Infanteristen Heßinger anflug und zerschmetterte wurde. Dies war das Signal zu einer blutigen Mekelei. Es entspann

sich ein Kampf auf Tod und Leben. Einer stürzte sich mit blankem Bajonett auf die Wirthin und eben im Begriffe, einen Stoß auszuführen, wurde die Mordwaffe von der Kellnerin, die sich eine Schnittwunde in der rechten Hand zuzog, entrisen. Es gelang endlich die Soldaten auf die Straße zu bringen, wo das Gemetzel noch blutiger als zuvor fortgesetzt wurde. Der Infanterist Kanzinger, welchem fast der Kopf durch einen Bajonettstich gespalten wurde, stürzte blutend bewußtlos zusammen; der Infanterist Pol erhielt ebenfalls mehrere Hiebe, worunter eine schwere Verletzung auf den Kopf, während noch andere mindere Verletzungen davontrugen. Beim Sturze des schwer verletzten Kameraden Kanzinger ergriff ein Theil der Soldaten die Flucht, die anderen, welche ihre Mäntel und Seitengewehre in der Wirthsstube zurückgelassen hatten, zerschlugen das Fenster des Lokals und wollten, da sie beim versperrten Thore nicht eindringen konnten, durch die Fenster ihre Sachen holen. Um nicht noch mehr Unheil anzurichten, ließ der Gastwirth einzeln die Soldaten passieren, verabschiedete jedem das seinige, nur das Bajonett, mit welchem seine Frau bedroht worden, blieb zurück und wurde der Sicherheitswache, welche sieben dieser trunkenen Soldaten verhaftete, verabschiedet.

\* In Pilsen erzählte ein Korporal einen Einjährig-Freiwilligen ein; als er ihm das Kommando gab, einen Schuß nach der Scheibe abzugeben, feuerte der Freiwillige ab, der Schuß ging aber statt in die Scheibe infolge der Unvorsichtigkeit des Zielenden dem Korporal durch die Brust, der auf der Stelle todt blieb. Gleichzeitig wurde ein zweiter in der Nähe stehender Korporal leicht verwundet.

§ Die Lehrzeit ist keine Herrenzeit, sagt ein Sprüchwort; und mit dieser Wahrheit hat sich wohl auch so mancher Stadtpfeiferlehrling befreunden müssen; aber die musikalischen Lehrweisen sind gar verschieden und oft recht wunderbar, denn das Geschlecht der Stadtmusici, welches freilich bald völlig ausgestorben sein wird, war ein nicht selten geniales und erfindungsreiches. Für sie gab es keine musikalische Unterrichtsmethode, ja eine solche wäre für sie ein Gräuelpiel gewesen. Ein Pröblein solch origineller Pädagogik finde hier einen Platz. Ich kannte den Stadtmusikus einer kleinen sächsischen Stadt; der war gar eifrig in seinem Amte und mußte es auch sein, denn der Himmel hatte ihn nicht zum Hofkapellmeister gemacht, sondern ihm vielmehr nur einen „Gehülfen“ — seine „Gehülfin“ war ihm vom lieben Herrgott schon längst wieder aus der Schule weggenommen worden und auf dem acht „Jungen“ besetzt. Daß nun nicht in Jedem ein kleiner Mozart stecke, werden die Leser gewiß gern glauben, und so mocht n dem alten Manne sein „Corps“ oft viel Mühe und Sorge schaffen. Außerdem ist es aber bisweilen eine ganz curiose Geschichte, wenn einer schulmeisterlich soll und — — — doch zur Sache! Unserm Stadtmusikus übergab denn ein glücklicher Vater sein hoffnungsvolles Söhnlein zur Zucht und Lehre. Der Bube war auch schon einigermaßen in die Geheimnisse seiner Kunst eingeweiht, denn der Schulmeister seines Dorfes hatte ihm so ziemlich beigebracht, wie die Noten auf und unter den Linien heißen, was ein # und ein b vor jenen zu bedeuten habe; kurz, ein Anfang war gemacht. Der Junge stand nun bereits zwei volle Wochen in der Lehre; er hatte gelernt, die Clarinette von der Oboe zu unterscheiden und noch manches Andere, auch schon einmal die große Trommel auf die Schützenwiese und wieder zurück nach Hause getragen, also vorerst mit der Behandlung der Instrumente, wie sich der Alte ausdrückte, mit den „Handgriffen“ sich vertraut gemacht. Endlich sollte die „hohe Schule“ beginnen. Nun hatte unser Stadtmusikus in Ermangelung eines fixen Gehaltes von einem wohlwollenden Rathe und von der Bürgerschaft die Erlaubniß zu zwei Umgängen am Weihnachtis- und am Dierseste erhalten und dafür die Verpflichtung übernommen, drei Mal wöchentlich von dem Kirchturme zu blasen, Sonntags Choräle und an Markttagen Weltliches. Diese musikalischen „Segenleistungen“ fanden stets in der ersten Vormittagsstunde statt, und der Alte hatte sich gewöhnt, dieselben im Laden der Apotheke bei einigen Gläschen „Safentroller“ mit anzuhören und zu kontrolliren. Nach vierzehntägigen Vorübungen mußte also der lernbegierige Stadtpfeiferlehrling seinen Sonntagsrod anziehen und den Meister auf den Marktplatz begleiten. Beide sind eben an der Thür der Apotheke angelangt, als die „Leute“ von dem gegenüberliegenden Kirchturme herab einen antiquirten Schottisch aufzuspielen beginnen. „Nun, dummer Junge“, brummte der Stadtpfeifer, aus was geht das?“ Der Bube, durch seine Collegen von der feindseligen Haltung des Alten allem Nichtwissen gegenüber unterrichtet, weiß sich nicht besser zu heifen, als sich aufs „Rathen“ zu verlassen, und meint: s'werd wohl Es-dur sein.“ „Was?“ schreit der Alte wüthend; der Schüler aber hält es für das Gerathenste, bei seiner ersten Auffassung zu verbleiben, und wiederholt nur etwas schüchtern: „s'werd wohl Es-dur sein.“ Ein so entschiedenes Urtheil beruhigte den Meister einigermaßen, und in gelassenerem Tone schließt er, den Burschen nach Hause zurückschickend, die erste Unterrichtsstunde mit den Worten: „Na warte nur verfluchter Junge, wenn sie runter (vom Thurme) kommen, will ich sie fragen, um wenn's nich wahr is, kriegst de eene Schelle (Dreiege).“

\* Ein kluger Zgel. Die Zeitschrift „Le Nameau de Sapin“ in Neuenburg enthält folgende Anekdote. Herr M. ist ein großer Thierfreund; in seiner kleinen Menagerie hielt er sich einen Zgel, der nach wenigen Tagen ganz zutraulich wurde und von seinen flacheligen Waffen keinen Gebrauch machte. Zur Mittagszeit erhielt derselbe wie jedes andere Thier aus der zoologischen Anstalt des Herrn M. regelmäßig seine Mahlzeit. Eines Tages suchte jedoch der Zgel vergebens am gewohnten Orte bei der Thür die Schüssel mit ihrem üblichen Inhalt. Er schien vergessen worden zu sein. Was ist nun zu thun? sagte der Zgel zu sich. Kommt Zeit, kommt Rath. Er erinnerte sich, daß je-weilen zur Mittagszeit die Hausglocke geläutet wurde. Er kletterte zu dem Glockendraht empor und begann krampfhaft an demselben zu läuten. Man lief herbei. Kein Mensch begehrte Einlaß. Nun ertönte die Glocke von Neuem, und endlich erblickte man den vierfüßigen Bettler, der auf diesem für Thiere ziemlich ungewöhnlichen Wege sein Mittagmahl forderte. Dieser Zgel hatte nämlich seinen Herrn öfter im Innern des Hauses den Glockendraht ziehen gesehen, wenn er zur Mittagszeit seine Leute zu Tische rief und als guter Beobachter hatte sich das Thier diese Wahrnehmung zu Nutzen gemacht.

\*\* Der Pariser Bankier Bischoffsheim hat, nachdem er vor längerer Zeit die Pariser Sternwarte mit einem Instrument ersten Ranges bereichert hatte, die Mittel zur Gründung einer ganzen Sternwarte an einem für astronomische Beobachtungen günstig gelegenen Orte zur Verfügung gestellt. Die Wahl des Ortes fiel auf Nizza und gegenwärtig ist die Sternwarte bereits im Bau. Die Großartigkeit dieses neu erstehenden, nur aus Privatmitteln gegründeten Instituts können folgende Notizen beweisen. Das in der Entfernung von einigen Kilometern von Nizza gelegene Terrain der Sternwarte umfaßt 35 Hektaren. Auf demselben werden zwei geräumige Wohnhäuser für die Astronomen gebaut, das eine derselben ist bereits fertig und bezogen. Ueber 250 Arbeiter sind bei den Bauten beschäftigt. Von den Instrumenten wird ein Theil ebenfalls bald vollendet sein und die Sternwarte wird außer verschiedenen kleineren Apparaten zwei Refraktoren und einen Meridiankreis erhalten. Der eine Refraktor wird eines der größten Instrumente der Erde sein, die Brennweite beträgt 18 Meter und der Durchmesser des Objectivs 0,76 Meter. Diesen Dimensionen entsprechend wird die Kuppel, in welche das Instrument zu stehen kommt, 22 Meter Durchmesser haben. Die Kosten dieses Instruments allein belaufen sich auf etwa 250,000 Francs. Der ganze Bau mit seinen Instrumenten wird voraussichtlich auf über 2 Millionen Francs zu stehen kommen.

Tagen ganz zutraulich wurde und von seinen flacheligen Waffen keinen Gebrauch machte. Zur Mittagszeit erhielt derselbe wie jedes andere Thier aus der zoologischen Anstalt des Herrn M. regelmäßig seine Mahlzeit. Eines Tages suchte jedoch der Zgel vergebens am gewohnten Orte bei der Thür die Schüssel mit ihrem üblichen Inhalt. Er schien vergessen worden zu sein. Was ist nun zu thun? sagte der Zgel zu sich. Kommt Zeit, kommt Rath. Er erinnerte sich, daß je-weilen zur Mittagszeit die Hausglocke geläutet wurde. Er kletterte zu dem Glockendraht empor und begann krampfhaft an demselben zu läuten. Man lief herbei. Kein Mensch begehrte Einlaß. Nun ertönte die Glocke von Neuem, und endlich erblickte man den vierfüßigen Bettler, der auf diesem für Thiere ziemlich ungewöhnlichen Wege sein Mittagmahl forderte. Dieser Zgel hatte nämlich seinen Herrn öfter im Innern des Hauses den Glockendraht ziehen gesehen, wenn er zur Mittagszeit seine Leute zu Tische rief und als guter Beobachter hatte sich das Thier diese Wahrnehmung zu Nutzen gemacht.

\*\* Der Pariser Bankier Bischoffsheim hat, nachdem er vor längerer Zeit die Pariser Sternwarte mit einem Instrument ersten Ranges bereichert hatte, die Mittel zur Gründung einer ganzen Sternwarte an einem für astronomische Beobachtungen günstig gelegenen Orte zur Verfügung gestellt. Die Wahl des Ortes fiel auf Nizza und gegenwärtig ist die Sternwarte bereits im Bau. Die Großartigkeit dieses neu erstehenden, nur aus Privatmitteln gegründeten Instituts können folgende Notizen beweisen. Das in der Entfernung von einigen Kilometern von Nizza gelegene Terrain der Sternwarte umfaßt 35 Hektaren. Auf demselben werden zwei geräumige Wohnhäuser für die Astronomen gebaut, das eine derselben ist bereits fertig und bezogen. Ueber 250 Arbeiter sind bei den Bauten beschäftigt. Von den Instrumenten wird ein Theil ebenfalls bald vollendet sein und die Sternwarte wird außer verschiedenen kleineren Apparaten zwei Refraktoren und einen Meridiankreis erhalten. Der eine Refraktor wird eines der größten Instrumente der Erde sein, die Brennweite beträgt 18 Meter und der Durchmesser des Objectivs 0,76 Meter. Diesen Dimensionen entsprechend wird die Kuppel, in welche das Instrument zu stehen kommt, 22 Meter Durchmesser haben. Die Kosten dieses Instruments allein belaufen sich auf etwa 250,000 Francs. Der ganze Bau mit seinen Instrumenten wird voraussichtlich auf über 2 Millionen Francs zu stehen kommen.

## Nachrichten

aus dem **Standesamt Pulsnitg.**

Zur Anmeldung gelangten in den Monaten Oct. November und December:

### 1) 66 Geburten.

Dieselben vertheilen sich wie folgt:

Stadt Pulsnitg	17
Meißnisch-Pulsnitg	8
Böhmisch-Bollung	4
Dhorn	14
Obersteina	11
Niedersteina	4
Friedersdorf mit Thiemendorf	2
Weißbach	6

### 2) 45 Sterbefälle und zwar:

Stadt Pulsnitg	9
Meißnisch-Pulsnitg	6
Böhmisch-Bollung	—
Dhorn	14
Obersteina	7
Niedersteina	3
Friedersdorf mit Thiemendorf	4
Weißbach	2

### 3) 22 Aufgebotsverhandlungen und zwar:

Stadt Pulsnitg	8
Meißnisch-Pulsnitg	3
Böhmisch-Bollung	—
Dhorn	4
Obersteina	2
Niedersteina	2
Friedersdorf mit Thiemendorf	2
Weißbach	1

### 4) 25 Eheschließungen und zwar:

Stadt Pulsnitg	4
Meißnisch-Pulsnitg	4
Böhmisch-Bollung	—
Dhorn	5
Obersteina	7
Niedersteina	1
Friedersdorf mit Thiemendorf	3
Weißbach	1

Vom 1. Januar bis Ende Dec. in Summa 319 Geburten, 181 Sterbefälle, incl. Todtgeb., 81 Aufgebotsverhandlungen und 73 Eheschließungen.

### Öffentliche Sitzungen

des Kgl. Schöffengerichts zu Pulsnitg, den 14. Januar 1881.

Vorm. 10 Uhr Privatklage des Weber Friedrich Wilh. Steglich in Breinig, Privatklagers, gegen den Drucker Anton Wieden in Breinig, Beschuldigten, wegen Verleumdung.

Vorm. 11 Uhr in der Straffache gegen den Chirurg Friedrich Garms aus Obercula bei Deutschborn, wegen Zuwiderhandlung gegen § 29 der Reichsgewerbeordnung.







Der Geflügelzüchter-Verein für Kamenz und Umgegend hält seine  
**Zweite allgemeine Geflügel-Ausstellung**



von Hühnern, Enten, Tauben, Pier-, Sing- und exotischen Vögeln, verbunden mit  
**Prämierung und Verloosung**

am 13., 14., 15. und 16. Januar 1881 in den Räumen des **Hôtels zum goldenen Stern** ab.

Loose sind am Eingange der Ausstellung, sowie bei Herrn Kaufmann Bergmann und Herrn Kaufmann Kahnt à 50 S zu haben.  
**Kamenz, im Januar 1881.**

Der Vorstand.

**Gasthof zu Leppersdorf.**

Der für **Mittwoch**, den 12. d. M., angekündigte **Karpfenschmaus** findet nicht statt.  
**H. Klossche.**

Der von mir angekündigte

**Karpfenschmaus**

findet nicht **Donnerstag**, den 13., sondern erst **Sonntag**, **16. Januar**, statt.  
**F. Pietsch, Pomniz.**

Sonntag, als den 16. Januar,

**Tanzmusik**

im **Gasthofe zu Krackau**. Es ladet ergebenst ein  
**Hugo Reizner.**

**Zum Karpfenschmaus,**

**Sonntag**, den 16. Januar, wobei **Tanzmusik** stattfindet, ladet ganz ergebenst ein  
**Möhrsdorf. C. Körner.**  
NB. Montag findet **Rachfeier** statt.

**Grüne Aue, Bretnig.**

**Sonntag**, den 23. und **Montag**, den 24. Januar, ladet zum **Karpfenschmaus** ganz ergebenst ein  
**S. Richter.**

**Gasthof zu Stenz.**

**Sonntag**, den 16. Januar **Karpfenschmaus**, wozu freundlichst einladet  
**E. Thieme.**

**Gasthof zu Leppersdorf.**

**Sonntag**, den 23. Januar, **Karpfenschmaus** mit **Tanzmusik**, wozu freundlichst einladet  
**H. Klossche.**

**Turnverein zu Dhorn.**

**Hauptversammlung**, **Sonabend**, den 15. d. M., Abends 8 1/2 Uhr.  
Um zahlreiches, pünktliches Erscheinen bittet **der Vorstand.**  
NB. Turnratsmitglieder 7 1/2 Uhr.

**Hauptversammlung**

des **Unterstützungs-Vereins der Maurer u Zimmergesellen von Pulsnitz und Umgegend**, **Sonntag**, den 16. d. M., Nachmittags 1/2 3 Uhr.  
Pünktliches Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwartet  
**der Vorstand.**

**Donnerstag** möchten sämtliche Club-Mitglieder wegen notwendiger Besprechung erscheinen.

**Deutsche Einigkeit.**  
Nächsten **Freitag** werden **2 Schweine** verpundet.  
**H. Reinhold.**

Anficht von Rathen, noch ohne Draht-

seilbahn im Großenhainer Kalender für 1881. Preis 50 Pfg. — Nun Carl, was stimmst Du denn auf einmal gegen die Partbe in die Sächs. Schweiz, die wir nächstes Jahr machen wollen? — Ja, Friedrich, das will ich der fogen! Weil man das jetzt billiger haben kann; Für 50 Pfg. kauft die Dir ein **Sachsenkalender** und du hast die ganze sächsische Schweiz und die Residenz noch oben drauf, scheinbar als in Wirklichkeit, da druff konntst du dich verlassen.

**Gasthof zum Herrnhaus.**

Das von mir veranstaltete

**Bürger-Casino**

findet **Donnerstag**, den 20. Januar statt, wozu ganz ergebenst einladet und um zahlreiche Unterschriften bittet  
**Emilie verw. Grütznor.**

**Gasthof zur goldenen Aehre.**

**Sonntag**, den 16. und **Montag**, den 17. Januar,

**Karpfenschmaus,**

wobei am **Sonntag** von **Nachmittags 4 Uhr an, Tanzmusik** stattfindet. Mit warmen und kalten Speisen, sowie guten Getränken bestens aufwartet  
**E. Klammt.**  
Bei ungünstigem Wetter **Omnibusfahrgelegenheit.**



**Sitzung**

des **Land- u. forstwirtschaftlichen Vereins z. Pulsnitz**, **Mittwoch**, den 19. Jan. 1880, Nachm. 3 Uhr im Vereinslocale.

Tagesordnung: a., Geschäftliches, b., Neuwahl sämtlicher Vorstandsmittglieder, c., Vortrag, d., Fragekasten.  
**Der Vorstand.**

**Tanz-Unterricht in Königsbrück.**

**Sonabend**, den 15. Januar, **Abends 8 Uhr**, beginnt im Saale des Rathskellers ein **Cursus** für Damen und Herren. Anmeldungen bei Herrn Restaurateur **Schneider** im Rathskeller. Bei **Privatstunden** lehre ich alle **Rund-Tänze** in 4 **Quadrillen** in 6 Stunden, nach der leichtesten Methode.  
**H. Ludwig Reutsch**, Lehrer der **Tanzkunst** aus Dresden.

Soeben erschien und ist zu gleichem Preise wie die Bände des Hauptwerkes durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Das zweite Jahres-Supplement zu Meyers Konversations-Lexikon.**

Warnung vor fremden Druckerzeugnissen, welche sich durch Entlehnung unseres Titels einzuschmuggeln suchen und durch Nachahmung des Umschlages und Einbandes auf Täuschung berechnet sind.  
**Bibliographisches Institut in Leipzig.**

**Brennholz-Auction.**

**Freitag**, den 21. Januar d. J.,

sollen folgende, auf **Möhrsdorfer Rittergutsreviere** aufbereitete Hölzer versteigert werden:

58 Rmtr. trockene, kieferne und lichte Stöcke, auf dem Schlage in den Fichten,  
62,00 Wellenhunderte trockenere, kiefernes Reifig, auf dem Schlage im Hölchen und  
12 Barzellen grünes, umherliegendes, kiefernes Reifig, auf dem Schlage im großen Sehege,

Versammlung **Vormittags 3/4 9 Uhr** in der **Meyer'schen Gastwirthschaft** alhier, oder **1/2 10 Uhr** auf dem Schlage im Hölchen.

Bedingungen werden vorher bekannt gemacht.

**Möhrsdorf**, im Januar 1881.

**Die Forstverwaltung.**

**Osw. Altisch.**

**Spielwerke**

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfen-spiel etc.

**Spieldosen**

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäschen, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Tabaksdosen, Arbeitsstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt  
**J. H. Heller, Bern (Schweiz).**

Nur direkter Bezug garantiert Aechtheit; fremdes Fabrikat ist jedes Werk, das nicht meinen Namen trägt. Fabrik im eigenen Hause.  
Illustrirte Preislisten sende franco bis 30. April als Prämie zur Vertheilung.  
Käufern von Spielwerken vom November von 20,000 Francs kommen unter den 100 der schönsten Werke im Betrage

Ein **Logis** ist von **Ostern** an zu verm.  
**Kurzgasse Nr. 297.**

Bei Durchsicht des illustrierten Buches: **Dr. Viry's Heilmethode** werden sogar **Schmerzmittel**, die **Heilung** bewirken, auch für die **wichtigen Mittel** zur Anwendung gelangen, noch **Geilung** erwarten dürfen. Es sollte daher jeder Leidende, selbst wenn bei ihm bislang alle Medicin erfolglos gewesen, sich vertrauensvoll dieser bewährten Heilmethode anwenden und nicht zögern, obiges Wert anzuschaffen. Ein Auszug daraus gratis u. franco.

An dem weit verbreiteten Buche **„Die Gicht“** finden Gicht- u. Rheumatismus-Leidende die bewährtesten Mittel gegen ihre oft sehr schmerzhaften Leiden angegeben. — Heilmittel, welche selbst bei veralteten Fällen noch die **erquickte Geilung** bringen. Prospect gratis u. franco. — Gegen Einsendung von 1 M. 20 Pfg. wird **„Dr. Viry's Heilmethode“** u. für 60 Pfg. das Buch **„Die Gicht“** franco überall hin verandt von **Züchtler's Verlags-Anstalt in Leipzig.**

Vorständig in der **Abt. v. Lindenau'schen Buchhdlg.** in Pulsnitz.

**Stiefel und Schuhe**

jeder Art, sowie **Filzschuhe** und **Pantoffeln** empfiehlt bei größter Auswahl, Makarbeiten zu Lagerpreisen. Reparaturen schnell.  
Ede der Post.  
**Carl Plänitz.**

Zwei **fette Schweine** stehen zum Verkauf in **Niedersteina Nr. 91.**

Ein **Logis** ist zu vermieten u. Joh. zu beziehen **Schießgasse 233b.**

**2 Oberstüben** mit Küche, 1 Kammer und Bodenraum sind zu vermieten und Ostern zu beziehen. Näheres zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ein schwarzes, **Portemonnaies** lebernes

mit 6 Mark 30 Pfg. Inhalt wurde am **Sonabend** von einer armen Frau beim **Bädermeister Liebcher** verloren. Es wird gebeten, dasselbe in d. Exp. d. Bl. abzugeben.

**Visitenkarten,**

100 Stück von 1 M an, liefert fein und sauber die **Buchdruckerei zu Pulsnitz.**

Aufträge von **Druckarbeiten** für **Königsbrück** und **Umgegend** nimmt Herr **Buchbindermeister Fischer** daselbst entgegen.

**Dank.**

Nachdem wir unsern theuren, unvergesslichen Gatten und Vater, **Wilhelm Rennert**, zur letzten Ruhe besattet, sagen wir noch unsern innigsten Herzensdank dem Herrn **Postmeister zu Pulsnitz** nebst Personal für den **Blumenschmuck** und das **Geleit zum Grabe**, dem **Militärverein** für die letzten Ehren an dem früh verbliebenen Kamerad und allen denen, die durch **Blumenspenden** und **Begleitung zum Grabe** ihre sinnige Theilnahme bezeugten.  
**Kamenz.**  
Die tieftrauernden Hinterlassenen.

**Dank.**

Für die liebevolle Theilnahme, beim Begräbnisse unser lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter,  
**Frau**

**Johanne Eleonore verw. Haase,**

sagen allen Verwandten und Bekannten unsern wärmsten Dank. Ebenso zu Dank verpflichtet sind wir den lieben Hausgenossen der Entschlafenen, welche in **theilnehmender Liebe** und **Bereitwilligkeit** ihr hilfreich zur Seite standen.

**Pulsnitz und Zittau,**

den 10. Januar 1881.

Die trauernden Hinterlassenen.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbnis meiner am 4. Januar im 37. Lebensjahre entschlafenen theuren Gattin,

**Joh. Pauline Haase, geb. Hommel**, bringe ich hierdurch meinen herzlichsten Dank. Insbesondere dem **Arbeiterverein zu Niedersteina** und **Weißbach** für die veranstaltete **Trauermusik** und das **Tragen zur letzten Ruhestätte**. Ferner dem hies. **Gesangverein** für die **Gefänge** am **Vorabend** vor dem **Trauerhause**, sowie dem Herrn **Lehrer Fischer** für die mit den **Schülern** angestimmten **Gefänge**, desgleichen für die **erhebenden Worte des Trostes** am **Tage** des **Begräbnisses**. Innigen Dank **Allen** von **Nah** und **Fern** für den **reichen Blumenschmuck**, sowie für das **ehrenvolle Geleit** und Herrn **Diac. Großmann** für den **göttlichen Trost** an **heiliger Stätte**.

Dir **Sel'ge** auch sei **ewig Dank**, Die **Liebe** sei **gepriesen**, Die **volle Dreizehn Jahre lang** Dem **Gatten** Du **erwiesen**, Die **Du** der **Pinna** auch **erzeigt**, Dein **geben** ich **mit** der **Kleinern**, **Bis** wenn auch **wir** das **Ziel** **erreicht**, **Der Herr** uns **wird vereinen**.  
**Niedersteina**, den 10. Januar 1881.  
**Der trauernde Gatte**

**Julius Theodor Haase.**